

Inhaltsverzeichnis

Vorwort zur zweiten Auflage	13
Vorwort zur ersten Auflage	16

Kapitel 1: Einführung

Demokratie – Vom Schlagwort zum Reizwort

Das Jahrhundert der Demokratie – hinter uns oder vor uns?	19
Kleiner Hindernislauf durch beliebte Vorurteile	25
1. Demokratie ist eine ziemlich schlechte Staatsform, aber es gibt keine bessere.	25
2. Dass die Menschen doch im Großen und Ganzen mit der Demokratie zufrieden sind, bestätigt die politische Wissenschaft.	27
3. Wir können ja doch nicht viel ändern, am wenigsten unsere Verfassung. .	28
4. Mag sie noch so unvollkommen sein, so gibt es doch keine Alternative zu dieser in kleinen Schritten „lernenden Demokratie“. Was soll die ewige Kritik?	30
5. Jeder muss bei sich selbst anfangen.	31
6. Die soziale Wirklichkeit kann nur spontan von unten her aufgebaut werden.	33
7. Denken hilft nicht, nachdem alles längst beredet ist	35
8. Weltweit gesehen, könnten wir froh sein, wenn erst einmal alle Länder unsere Sorgen mit der Demokratie hätten.	37
9. Mittelfristig steht erst einmal die ökologische Frage als Dringlichstes auf der Tagesordnung	38
10. Am allerdringlichsten sind derzeit die Probleme der europäischen Wirtschafts- und Währungspolitik: die Gefahr, wenn nicht mehr des Finanzkollapses, so doch des Auseinanderbrechens von Europa	40
Zusammenfassung	40

Kapitel 2: Geschichtliche Orientierung **Demokratie von Gestern**

Entgegen den Klischees: Demokratie als unabgeschlossener Suchprozess	43
Merkwürdigkeiten der Geschichtsschreibung	51
Ist eine Demokratiedefinition wirklich unmöglich?	57
Derzeitige Theorien der Demokratie	60
Theorie der Führerdemokratie: Max Weber (1864-1920)	61
Demokratie als Methode: Joseph Schumpeter (1883-1950)	62
Ökonomische Theorie der Demokratie: Anthony Downs: An Economic Theory of Democracy (1957; dt. 1968)	62
Pluralistische Demokratietheorie (Interessenverbände)	63
Theorie der Sozialen Demokratie	64
Partizipatorische Demokratie-Theorie	65
Kritische Theorien der Demokratie	65
Komplexe Demokratietheorie	66
Rückblick	67

Kapitel 3: Der systematische Grundansatz

Vom handelnden Menschen zum sozialen System – das missing link

Zum „Menschenbild“: das Reflexionswesen Ich im Gefüge der Sinn-Elemente	68
Handeln überhaupt: seine großen Stämme	78
Soziales Handeln und seine Reflexionsstufen	79
Vom Handeln zum System: das Prinzip Reflexion als missing link	81
1. Einfache (instrumentelle) Intentionalität	84
2. Je einseitig reflektierte (strategische) Intentionalität	85
3. Doppelt gegenläufige, kommunikative Intentionalität	85
Exkurs zu Stufe 3: Diskurs und Kommunikation	87
4. Abschlussreflexion: Stellungnahme zur Gemeinsamkeit/ Stabilisierung in Normen	88
Die Wertstufen individuellen Handelns	90
Exkurs zu den Reflexionsstufen der Liebe	93
Zum Ort der Reflexionsstufen-Analyse im aktuellen „Diskurs“	96
Zwischen Systemjargon und Organismus-Beschwörung	98

Kapitel 4: Sprung in den großen Organismus **Differenzierung von Subsystemen**

Reflexion als Bindestoff und Konstruktionsprinzip des Sozialen	106
Die latente Reflexionsstruktur des großen Organismus	110
1. Das Medium der Wirtschaft: Geld	113
1.1 Konsum oder primärer Sektor: Landwirtschaft und Viehzucht	113
1.2 Produktion oder sekundärer Sektor: Handwerk und Industrie	113
1.3 Handel oder tertiärer Sektor: Dienstleistungen	113
1.4 Geldsystem oder quartärer Sektor	114
2. Das Medium der Politik: Recht	117
Exkurs zur Gewaltenteilung	118
3. Das Medium der Kultur: Sprache	123
4. Das Medium des Grundwertesystems: Axiome/Riten	128
Zusammenfassung und Ergänzungen	140
Das praktische Postulat: Manifestierung der latenten Viergliederung	142
Die Frage nach spezifisch sozialer Nachhaltigkeit (Kreislauffähigkeit)	144

Kapitel 5: Die praktische Kernforderung **Vier Herzkammern der Demokratie**

Kommunikation als Schlüsselfrage und der soziale Blutkreislauf	146
Heutige Parteien: das Problem statt der Lösung	149
Das Grundübel: strukturelle Unsachlichkeit	153
Der Lösungsansatz: Ein gestuftes Kompetenzsystem von vier Parlamentskammern	156
Die Grundwertekammer	158
Eine Verfahrensethik der demokratischen Wertekommunikation	158
Ein nicht-konfessionelles Wertefundament	163
Die Wahl der „Experten“	165
Unterschied zum Verfassungsgericht	167
Die Kulturkammer (das Kulturparlament)	168
Die Politikammer	171
Die Wirtschaftskammer (Idee einer Wirtschaftsdemokratie)	171
Zirkuläre Rückkoppelung	173
Integration-durch-Differenzierung als Evolutionsprinzip	180

Kapitel 6: Konsequenzen in Fülle
Die nicht-parlamentarischen Funktionen

Die potenzierte Gewaltenteilung: Viergliederung aller Staatsfunktionen	185
Der engere Politikbegriff und seine Bereiche	186
2.1 Territorial-, Boden-, Verkehrspolitik	186
2.2 Innere und äußere Sicherheit	187
2.3 Außenpolitik	188
2.4 Rechts- und Verfassungspolitik	189
Rechtsstat: dialektisches Skelett eines größeren Ganzen	189
Regieren und Verwalten	194
Eine Regierung oder deren vier?	197
1. Die Wirtschaftsregierung	199
2. Die Politische Regierung	200
3. Die Kultur-Regierung	200
4. Die Grundwerte-Regierung	200
Verhältnis einer gegliederten Regierung zur gegliederten Legislative	201
Die Verwaltungs-Exekutive als Selbstverwaltung des Volkes („Bürgergesellschaft“)	203
Verhaltene Bemerkungen zur Judikative	207
Ein beliebter Einwand: für die Praxis zu kompliziert	210

Kapitel 7: Eine zusätzliche architektonische Dimension
Staatlich – Privat – Öffentlich

Staat und Bürgergesellschaft	212
Ein Drittes: das Öffentliche	215
Die vier neuen Freiheiten von und zu	219
Befreiung vom Klassenstaat zu wirtschaftlicher Chancengleichheit	221
Die staatlich geschützten Privilegien	221
Leistungsbewertung durch den Markt allein?	226
Zur Regulierung der Deregulierung	228
Starker, aber schlanker Staat	229
Befreiung vom Schulmeisterstaat zu kultureller Kreativität	230
Pädagogik	231
Wissenschaft und Forschung	233
Publizistik	235
Kunst	236
Fazit zur Kultur	238
Befreiung vom Konfessions-Staat zu freiheitlicher Religiosität	239

Keine freie Politik und Kultur	239
Keine freie Religiosität	242
Pluralistisch-religiöse Auflösung von Fundamentalismen	243
Kein freies Gemeinwesen ohne Befreiung der religiösen Energien	245
Befreiung vom Parteienstaat: zum „konstruktiven Misstrauensvotum“ der Bürgergesellschaft	247

Kapitel 8: Der sozialetische Gesichtspunkt **Sozialprinzipien und ihre Evolution**

Blick zurück: Was fehlt?	250
Sozialprinzipien allgemein	251
Axiome für eine Sozialethik	251
Innenarchitektur der Gesellschaft	254
Das Reflexionsstufenprinzip als Meta-Prinzip (Übersicht)	255
1. Das Solidaritätsprinzip (solidarische Gerechtigkeit)	256
Exkurs: Freiheits- und Gleichheitsvorstellungen gemäß den Handlungsebenen	259
2. Das Rechts(staats)prinzip	263
3. Das Subsidiaritätsprinzip (demokratische Souveränität)	267
4. Das Viergliederungsprinzip	273
Zur Bewusstseinsentwicklung: das neue Paradigma des Konstruktiven	275

Kapitel 9: Eine zukunftsgerichtete Synthese **Demokratie von Morgen**

Eine neue idealtypische Demokratiedefinition	283
Repräsentative und direkte Demokratie	289
Grundbegriffe und Fragen	289
Quantität und Qualität: Mehrheit und Beratung	292
Delegation/Repräsentation als Vertrauenssache	295
Direkte Demokratie – nur so gut wie ihr repräsentativer Arm	297
Viergliederung als Synthese von „direkt“ und „repräsentativ“	297
Ein logischer Syllogismus für die einseitigen Direktdemokraten	297
Vorläufiges zur den Formen von elektronischer Demokratie	301
Versöhnung von liberalem und radikaldemokratischem Erbe	302

Kapitel 10: Abgrenzungen und Strategien
Aufklärung als revolutionäre Praxis

Verwandte evolutionäre Bestrebungen?	304
Die strategische Unterscheidung: Fernziel und Zwischenziele	304
Räte für Ethik, Nachhaltigkeit und Zukunft	305
Oberhaus im Sinne Rudolf Bahros	308
Dritte Kammern	311
Geldreformer und Attac	312
Bürgerhaushalte	313
Aufbrüche von Unten und die „Umwelzung“ à la Welzer	314
Evolution oder Revolution?	316
Demokratie versus Kapitalismus	321
Die Theorie-Praxis-Kluft	322
Die Frage nach dem „revolutionären Subjekt“	326
Die mediale Chance	332

Anhang 1

TINA oder TIANA – Postdemokratie oder Volldemokratie?	334
---	-----

Anhang 2

Ein praktikabler Verfassungsentwurf zu einer Wertedemokratie ..	341
Namensregister	351